

vorwiegend krüppelhaften Gestalt der isländischen Pflanzen, am besten gedeihen sie, wo Höhenzüge ihnen von mehreren Seiten Schutz gewähren, am besten, wo auf gutem Boden die Sonnenstrahlen kräftiger wirken können, sehr schädlich wirken die Aschensürme ein; Waldungen oder auch nur vereinzelt hohe Bäume fehlen in Island ganz; zumeist liegen die Bäume und Sträucher mit ihren Zweigen auf der Erde, weit verbreitet sind die nur leicht liegenden Wurzeln, die Mehrzahl der Blüten tragenden Pflanzen erhebt sich nur einige Zoll über die Erde; sehr wenig einjährige, zum allermeist ausdauernde Pflanzen, sehr beschränkte Saamenausbildung bei der kurzen Sommerzeit; die Pflanzen blühen meist 2 Monate später als in Deutschland. Am fruchtbarsten ist der SW und der N, besonders in den die großen Flüsse begleitenden Thälern, die Wiesen mit mähharem Graswuchs darbieten, der schnell und kräftig nach der geschmolzenen Schneedecke aufschiebt, selbst bis 5' Höhe.

Im Ganzen trägt Island einen sehr dürftigen Pflanzencharakter. Wälder und fruchtbare Aecker fehlen, einige Wiesen, größere mit Haidekräutern und einer gedrängten Moos- und Flechtenvegetation bedeckte Ebene, denen die ewigen Eisfelder noch Raum gelassen haben, sind die bezeichnenden Pflanzencharaktere.

Früher soll Island Wälder gehabt haben, jetzt sind höchstens Birkenhaine oder Stobs, besonders auf der WSeite, $\frac{1}{2}$ M. im Umfang, mit sehr vereinzelt stehenden, 6—10' hohen, 3" dicken Bäumchen. Die Birke, höchst selten 15' h, ist ihr Hauptbaum und wird auf das Mannigfaltigste verwendet, die Zwergbirke sehr häufig, zumeist auf der Erde niedergestreckt, die Eberesche, die 15—20' hoch wird, der höchste Baum, der gemeine Wachholder nur wenig über der Erde emporsteigend, 15—20' l. auf derselben hinstreichend, seine Beeren Nahrungs- und Heilmittel, mehrere Weidenarten (Sahl-, heidelbeerblättrige, frühlige, fleischende, Zwerg-, meergrüne, myrsinenartige, wollige, nehlblättrige, krautige Weide), deren Blätter als brauchbares Futter verwendet werden, sind die baum- und strauchartigen Gewächse; Riedgräser, Binzen und Schachtelhalm sind die Hauptpflanzenbedeckung der Moore, 15 Gräser, einige Simsen, Ampfer, Knötnige, Wegebreit u. m. a. bilden die Bekleidung der wohlgepflegten Wiesen, die Heuerndie ist vom entschiedensten Einfluß auf das Wohl und Wehe des Isländers, ihre früheste Zeit der 15. Juli, die Sense das Werkzeug; es wird sehr häufig im Freien aufgeschalt, gutes Heu hat einen hohen Preis, besonders im Frühling und Winter; die Weidelandereien, meist entfernter liegend, bieten dem Vieh den Sommer hindurch die Nahrung, werden selten gemäht, sind den Isländern das, was den Alpenbewohnern ihre Hochmatten, das beste Heu wird auf Mauern, Dächern und Kirchen gewonnen. — Verschieden die Vegetation auf den Mooren, am Meeresstrande, auf den Haiden und Steppen oder Graunen und Dersel, welche die Region der Beerenfruchtgewächse bilden, nur einen spärlichen, unzusammenhängenden Graswuchs haben, ihre Felsspalten und der lockere Sand sind vorherrschend von Moosen, Flechten, zwerghaften Birken und Weibengestrüpp und von einigen andern strauchartigen Gewächsen überzogen; nur das genügsame Schaf findet hier genügsame Nahrung, um den Hunger zu stillen, den Menschen aber bieten sie eine nicht unbedeutende Zahl essbarer Kräuter und Früchte dar (gemeine, Drunkel-, Heidel-, schwarze Kauschbeere, Bärenstrande). — Die eigentlichen Alpenpflanzen treten schon bei 2000—2500' auf und reichen bis zur Schneegrenze. Von besonderm Interesse sind die in der Nähe heißer Quellen vorkommenden Gewächse, die im Verhältnis zu der umgebenden kümmerlichen Flora einen üppigen Pflanzenwuchs zeigen, der früh erscheint, durch den warmen Wasserdampf geodet und gefeuchtet wird, nicht selten aber auch bei eintretender Kälte geoddet oder verletzt wird; gewöhnlich sprossen sie einen Monat früher als anderwärts, auch grünen sie im Herbst länger, ohne jedoch früher zu blühen und zu reifen; mehrere Gewächse kommen fast nur an den heißen Quellen vor, besonders bezeichnend für dieselben sind die Appenblümler, besonders der Feldthymian, der hier überall üppig herborbricht: ein näheres Eingehen würde zu weit führen. Zahlreiche Flechten und Moose, an den Küsten Meer-Algen oder Lauge, von denen einige über 15' l. in großen Massen ausgeworfen und als Brennstoff verbraucht werden, während andere Lauge zum Füttern des Viehs dienen, namentlich der gefüllte, der ehbare und der Zuckertang, die alle Thare genannt werden: der handförmige Rosentang wird besonders an der Wküste gesammelt, sorgfältig getrocknet, nachdem er in Süßwasser ausgewaschen worden, in Tonnen gepackt und als beliebtes und tägliches Nahrungsmittel verkauft. Unter den Flechten ist die isländische Moosflechte, *Fialla Gräs*, zu nennen, die zu ihrer völligen Ausdehnung 3 Jahr